Jahresbericht

des

Königlichen Realgymnasiums

zu

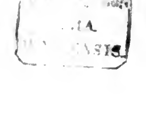
Würzburg

für das Jahr 1865/66.



Als Vorbericht: Einige Charakterzüge der Gegenwart mit besonderer Rücksicht auf die Jugend.
Bekanntgegeben bei Gelegenheit der Preiseuvertheilung von J. B. Bayer.

Würzburg.
Druck von Friedrich Ernst Thein.



Einige Charakterzüge der Gegenwart mit besonderer Rücksicht auf die Jugend.

Während im Wogendrange stürmisch erregter Zeiten auf dem großen Schauplatze des Lebens wichtige Ereignisse sich folgen, die bestimmend auf die Schicksale der Völker und Nationen einzuwirken vermögen, verrichtet die Schule, entfernt vom Geräusche der Welt, ihr friedliches, für das Wohl der Gegenwart und Zukunft nicht minder wichtiges Tagwerk. Sie gleicht in dieser Beziehung einer sorgsamen Hausmutter, deren ganze Thätigkeit darauf gerichtet ist, ihren Angehörigen die Annehmlichkeiten des Lebens zu verschaffen und das Glück und Wohlbefinden der Familie zu begründen. Dieselbe begnügt sich nicht mit den Bedürfnissen des Augenblicks, sondern mit klugberechnender Vorsicht ist ihr Auge gleichfalls der Zukunft zugewendet, zur Zeit der Ernte und des Ueberflusses sorgt sie für weniger günstige Zeiten.

Aehnlich verfährt die Schule; wenn aber, wie in gegenwärtiger Zeit, die Geister in Aufregung versetzt sind, wenn es überall gährt in der Gesellschaft, wird auch für sie die Aufgabe eine schwierigere; Erziehung und Unterricht, Wissenschaften und Künste sind ächte Kinder des Friedens, die da nicht recht gedeihen wollen, wo die Leidenschaften regieren und Zwiespalt herrscht. Zwar vermochten wir bisher noch ungestört unserer Aufgabe nachzukommen, allein wir konnten uns nicht der Furcht entschlagen, daß die Kriegsfackel, welche auf unseren heimathlichen Fluren sich entzündet hat, die langjährige Frucht deutschen Fleißes und Geistes vernichten und die weitere Entwicklung auf lange Zeit hemmen werde.

Neben den politischen Verhältnissen, die wie ein Alpdruck auf allen Gemüthern lasten und Deutschland in zwei feindliche Theile zerrissen haben, sind es noch sociale Fragen gar mancher Art, wodurch Alles in Spannung erhalten wird. Niemand kann sich den gegenwärtigen Ereignissen und Tagesmeinungen, den verschiedensten, oft einander geradezu widersprechenden Ansichten und Grundsätzen entziehen, nachdem dieselben durch Schrift und Wort überall verbreitet und in allen Zirkeln verhandelt werden. Unter solchen Umständen

kann es nicht ausbleiben, daß selbst die ohnedieß leicht erregbare Jugend mehr oder weniger beunruhigt wird; es bedarf in solchen Zeiten auch ihrerseits größerer Energie und Kraft, um mit der nöthigen Sammlung und Ausdauer, mit dem erforderlichen Fleiße dem Studium sich hinzugeben.

Aber noch weit schlimmere Einflüsse machen sich geltend; Stürme, die in der Natur sich erheben, haben jederzeit Staub und Unrath im Gefolge, der Blick wird getrübt und die Gegenstände erscheinen nicht mehr in ihrem wahren Lichte. Dies gilt nicht blos im Reiche der Natur, sondern auch in dem der Geister; wir haben ein trauriges Bild allgemeiner Verwirrung in unseren Tagen vor Augen, wo man gar häufig Recht zu Unrecht, und Unrecht zu Recht stempeln will; deshalb muß man vorsichtig zu Werke gehen hinsichtlich der zu befolgenden Grundsätze und des zu erreichenden Zieles. Bewußtsein dessen, was man will, und Entschiedenheit des Charakters ist vor Allem nothwendig, damit man nicht ohne Steuer im wogenden Meere unsicherer Meinungen hin und her getrieben wird. Zur Orientierung möge es versucht werden, einige allgemeine Ursachen der jetzigen Zustände, die hervorstechendsten Charakterzüge der Gegenwart vorzuführen mit Beziehungen auf die Jugend und Schlußfolgerungen für dieselbe.

Die Triebfeder alles menschlichen Strebens, aller Thätigkeit im Allgemeinen ist das Gefühl eines mangelhaften, unvollkommenen Zustandes. Theils sind es die unabweisbaren Bedürfnisse des alltäglichen Lebens, theils ist es die Unzufriedenheit mit der gegenwärtigen Lage, das Streben nach Reichthum, Ehre und Ansehen, wodurch die einzelnen Individuen zur Entwicklung ihrer Kräfte angespornt werden; nicht selten sind es aber auch Beweggründe höherer Art, als: Streben nach Wissenschaft, Kunst und Bildung; das Verlangen, seinen Mitmenschen, dem Vaterlande nützlich zu werden, sowie überhaupt in moralischer und sittlicher Beziehung einen höheren Standpunkt einzunehmen. Blicken wir um uns, wohin wir wollen, so zeigt sich alle Thätigkeit geweckt und genährt durch die Hoffnung auf bessere Zustände. In diesem Gefühle liegt eine wesentliche Bedingung des irdischen Lebens; nur wird das, was in den Organismen niederer Art mit Naturnothwendigkeit in Folge der vom Schöpfer getroffenen Anordnungen vor sich geht, in den Geschöpfen höherer Art und insbesondere beim Menschen zu einem bewußten Verlangen, das Leben in seiner höchsten Stufe wird zur freien Thätigkeit des Geistes.

Unsere Zeit trägt nun als Wende- und Uebergangspunkt einer neuen Culturperiode in den meisten Dingen den Stempel des Unvollendetseins an sich und fühlt sich darum so unbehaglich als möglich. Wie sie sich auch brüsten mag mit ihren Errungenschaften — es

fehlt ihr doch auf allen Seiten. Die hochtönenden Phrasen, womit man die Gegenwart als neue Aera der Aufklärung verherrlicht und anpreist, contrastiren gewaltig mit den Lamentationen über mangelhafte Zustände. Der Ruf nach Fortschritt und Besserung ertönt darum mehr als je; ganz dem Charakter einer unruhigen, unbeständigen Jugend vergleichbar, strebte die neueste Zeit bisher nur nach Veränderung. Der Gang der Ereignisse schritt ihr viel zu langsam vorwärts; von allen Seiten suchte man mit verdoppeltem Eifer in die Speichen des Rades einzugreifen, an welchem sich der Gang der Geschichte abwälzt, um es in raschere Bewegung zu versetzen. Kühn gemacht durch die Erfolge der Wissenschaft, Kunst und Technik, erregt durch die bedeutenden Vorgänge auf politischem Gebiete, scheint man vergessen zu haben, daß auch die Entwicklung der Völker, der ganzen Menschheit, wie die einzelner Individuen einem natürlichen Gesetze folgen muß, nämlich dem des stetigen und allmähligen Fortbildens, und daß sich jede Abweichung von diesem Gesetze bitter rächt.

Dieses Streben und Vorwärtsdrängen hat noch einen gefährlichen Begleiter; bei der Hast, womit man beständig nach dem vermeintlich Besseren trachtet und nach Neuerungen jagt, übersieht man häufig das bestehende, an sich wirklich Gute. Man geräth in den Wahn, als ob alle menschlichen Einrichtungen veraltet seien und somit verworfen werden müßten.

Es ist nicht zu leugnen, daß die Menschheit ihre Kenntnisse und Erfahrungen bereichert hat und in dieser Beziehung noch immer weiter kommen wird. Das Streben nach Verbesserung verdient alle Anerkennung, dasselbe ist gut und nützlich, es ist nothwendig. Wenn wir uns einer trägen Ruhe und Gleichgültigkeit überließen, würden wir bald, anstatt vorwärts zu kommen, rückwärts schreiten. Ohne Zweifel ist noch Vieles zu verbessern, nur muß man sich vor jener Anschauung hüten, die glaubt, alle unsere socialen Zustände und Gesetze wären total schlecht. Es gibt Institutionen und Principien, die unter allen Verhältnissen zweckmäßig und gut sind; was wahr ist, bleibt wahr für alle Zeit. Man wird doch nicht annehmen wollen, daß bisher nichts als Irrthum und Verkehrtheiten unter den Menschen verbreitet gewesen wären, und daß dieselben ihre Fehler, ihre Unwissenheit plötzlich abgelegt hätten, wie man mit einem abgetragenen Kleide zu thun pflegt, nun aber, mit dem Mantel der Aufklärung bedeckt, völlig umgewandelt seien!

Diesen Bestrebungen gegenüber, welche — durch die vollständige Corruption in den politischen Verhältnissen Europa's unterstützt — nur zu häufig unter dem Namen Aufklärung Emancipirung von der bestehenden Autorität herbeizuführen suchen, sich über menschliche Gesetze hinwegsetzen und von einer göttlichen Weltordnung gar nichts wissen wollen, hielt ich es für nothwendig, euch, liebe Jünglinge, eine Warnung zukommen zu lassen; der

Schluß des Schuljahres bietet eine passende Gelegenheit hiezu. Ich wende mich an den offenen, für das Edle und Gute empfänglichen und leicht zu begeisternden Sinn, der immer noch die Jugend auszeichnet; möchten diese wohlmeinenden Worte von euch nicht unbeachtet gelassen werden. Noch ohne volle Selbstständigkeit und Reife des Urtheils steht ihr den Ereignissen und Vorgängen in der Welt gegenüber. Gutes und Schlimmes bietet sich eurem Anblicke dar; lernet frühzeitig unterscheiden und das Wahre vom Falschen sondern.

Das, was der Mensch im Leben wird, hängt zwar theilweise von den natürlichen Anlagen ab; vorzugsweise aber werden es die ersten Jugendeindrücke sein, welche die Entscheidung herbeigeführt haben. Nur außergewöhnliche Schicksale vermögen es, in späteren Jahren die Saat, welche bereits im innersten Grunde der Seele Wurzel geschlagen hat, zu zerstören und andere Früchte reifen zu lassen. Die Jugend ist ein unbebautes Feld; gleichwie aber ein Garten, der nicht von der kunstgeübten Hand des Gärtners gepflegt und bebaut wird, sich um somehr mit Unkraut und wirrem Gestrüppe überzieht, je fruchtbarer der Boden ist, ebenso würde es mit ihr beschaffen sein, wenn nicht die pflegende Hand der Eltern und Lehrer rechtzeitig in der geeigneten Weise eingreifen und die Entwicklung zum Guten fördern würde. Die Seele gleicht einem Spiegel, der die Gegenstände um so leichter aufnimmt und um so getreuer wiedergibt, je reiner er ist.

Mit Rücksicht auf die gegenwärtige Zeitlage und unter entsprechender Würdigung der Eindrücke, welche die jetzigen Zustände und Bestrebungen auf die Jugend machen müssen, ergab sich ganz naturgemäß der Hauptzweck des Folgenden, darin bestehend, euch, liebe Jünglinge, die Nothwendigkeit des Gesetzes, insbesondere des Gehorsams darzulegen. Es soll darauf hingewiesen werden, wie die Menschheit um so mehr in Verwirrung, Noth und Elend gerathen müßte, je mehr der nothwendigen Autorität der gebührende Gehorsam versagt würde.

Das Leben des Menschen kann nur bestehen in der Verbindung und Vereinigung mit anderen; der Einzelne würde sich selbst überlassen ein erbärmliches Dasein haben; er müßte ohne die Hülfe und Unterstützung der Andern auf einen Zustand herabsinken, der noch weit hinter dem der rohesten und wildesten Völker zurückbliebe, ja in den meisten Fällen elendiglich zu Grunde gehen. Die Grundlage und erste Bedingung zur Existenz der Menschheit liegt nun in der Familie; auf diese gründet sich jede weitere Entwicklung. In diesen Verband tritt der Mensch zuerst ein, ihm verdankt er alles; der Bestand der Familie aber, wie jede Verbindung Mehrerer, beruht in der Eintracht, in der Harmonie, welche wieder voraussetzt, daß die einzelnen Mitglieder ein gemeinschaftliches Ziel verfolgen, einem entscheidenden Willen sich unterordnen. Die Familie bedarf also einer Leitung, eines Hauptes,

dem Gehorsam geleistet werden muß. In erster Linie ergibt sich demnach für euch, ihr Jünglinge, die Verpflichtung, der wohlmeinenden und nur euer Bestes bezweckenden Leitung und Führung der Eltern zu folgen, und ihren Anordnungen auf das Gewissenhafteste nachzukommen. Schon die einfache Vernunft, das natürliche Gesetz, verlangt diese Unterordnung, doch noch viel höhere Beweggründe sind es, die dazu auffordern. Es ist die Pflicht der Dankbarkeit und das Gefühl der Liebe. Diese Beweggründe, welche mit unvertilgbaren Zügen ins menschliche Herz geschrieben sind, machen es uns leicht, gerne und willig zu gehorchen. Es muß uns eine Freude sein, den Willen derjenigen zu erfüllen, die uns Gutes thun und Wohlthaten ohne Zahl erweisen. Soll ich daran erinnern, welche Sorge und Mühe euere Eltern um euretwillen ertragen, wie sie vom ersten Moment eures Lebens an kein höheres Streben kannten, als euer Wohl zu begründen. Der anstrengenden Arbeit unterziehen sich die Eltern häufig vorzugsweise deshalb, um für Erziehung und Unterricht ihrer Kinder die nöthigen Mittel zu erwerben, und deren Lebensglück dauernd zu sichern und zu befestigen.

Sollte es möglich sein, so viele Beweise von Liebe mit Undank oder gar Ungehorsam lohnen zu können! Muß nicht vielmehr kindliche Gegenliebe zu eifriger Erfüllung alles dessen bewegen, wodurch den Eltern Freude bereitet wird, als geringe Erkenntlichkeit für das, was sie uns gethan haben!

Der Gehorsam gegen die Eltern ist aber nicht blos eine Forderung der Vernunft, ein Gebot des Naturgesetzes, er gründet sich auf ein Gebot Gottes. „Du sollst Vater und Mutter ehren" heißt es, und wisset wohl, daß einzig und allein der Befolgung dieses Gebotes sogleich die Verheißung zeitlichen Wohlergehens beigefügt ist, während den Ungehorsamen in den schärfsten Ausdrücken Strafe in Aussicht gestellt wird. Die Lehrer sind die Stellvertreter der Eltern; da wo der Beruf dieser es unmöglich macht, euere Erziehung und Unterweisung zu leiten, haben jene einzutreten. Dieselbe Verpflichtung des Gehorsams und der Verehrung habt ihr also gegen sie.

Was von der Familie hinsichtlich eines Hauptes und des Gehorsams, welcher demselben zu leisten ist, gesagt wurde, gilt von der Gemeinde, von politischen und kirchlichen Corporationen, gilt von jeder Gesellschaft. Je mehr die einzelnen, in irgend einem socialen Verbande lebenden Glieder von dem Bestreben durchdrungen sind, in ein gleichsam familiäres Verhältniß zu treten; je lebendiger das Gefühl der Zusammengehörigkeit hervortritt, das Interesse des Einzelnen, das der Gesammtheit und umgekehrt ist: desto sicherer wird der Bestand der Gesellschaft sein, der Allen gemeinsame Zweck erreicht werden.

Aber nicht das Gesetz, die Gewalt allein, kann ein dauerndes und fruchtbares Band für alle sein, wenn dieselben nicht von dem Gedanken beseelt werden, freiwillig sich dem höheren Zwecke, dem Wohle des Ganzen unterzuordnen. Wenn Niemand dem Andern die nöthige Rücksicht schenken würde, sondern Jeder nur sich im Auge hätte und thun wollte, was ihm gefiele, wie könnte dann die Gesammtheit bestehen!

Uebrigens muß auch bei dem besten Willen des Einzelnen das Interesse und der Zweck Aller doch irgendwie festgesetzt sein, durch irgend ein Organ zum Ausdrucke gelangen oder seine Vertretung finden. Blicken wir daher um uns, wohin wir wollen, betrachten wir eine beliebige Gesellschaft, so besteht durchgehends ein für alle bindendes Gesetz, eine leitende Gewalt, Alles concentrirt und gipfelt sich in einem Centralorgane, einem Haupte, dem die oberste Leitung zukommt. Alle müssen gehorchen, selbst der an der Spitze Stehende nicht ausgenommen, denn über ihm steht das Gesetz.

Wenn je Großes und Schönes zur Ausführung kommen soll, muß die Gesellschaft zusammenwirken, die Mehrzahl der Leitung und Führung erfahrner, einsichtsvoller Männer sich überlassen. Denkt euch ein Kriegsheer, in welchem der unbedingteste Gehorsam seinen vollen Ausdruck findet, daher der Ungehorsam oft augenblicklich mit dem Tode bestraft wird; würde dasselbe je einen mächtigen Feind besiegen können, wenn nicht die Befehle des obersten Feldherrn auf das Pünktlichste erfüllt, die Bewegungen der ganzen Armee nach einem einheitlichen, wohlberechneten Plane ausgeführt würden!

Stellen wir dem Schlachtfelde ein Bild des Friedens zur Seite. Wie wäre es möglich, ein Concert zu Stande zu bringen, bei welchem alle Töne in harmonischer Verbindung stehen, wenn nicht die mitwirkenden Personen den vorgeschriebenen Takt genau einhalten, sich nach den vorgezeichneten Noten richten, pünktlich einfallen oder pausiren wollten, je nachdem der Dirigent das Zeichen gibt!

Dabei ist das Verhalten derjenigen, die sich gereifterer und höherer Einsicht fügen, nicht ein blos passives, unthätiges, wie aus den beiden angeführten Beispielen klar hervorgeht, sondern jeder Einzelne ist wieder aktiv, hat somit seine besondere Rolle, seine ihm angewiesene Stelle auszufüllen. Die Selbstständigkeit des Einzelnen wird durch das Gesetz und den Gehorsam nicht aufgehoben, derselbe muß seinerseits selbstthätig zur Erfüllung des Gesetzes mitwirken und auf diese Weise sein eigenes Wohl, wie das der Gesammtheit fördern.

Reichthum, Glück, Wohlstand und Kraft eines Volkes hängen davon ab, ob es geregelte Zustände, gute Gesetze habe und von der Bereitwilligkeit, den letzteren nachzukommen. Auflehnung und Empörung gegen das Gesetz zerrüttet die Gesellschaft und bringt

Verderben. Es ist thöricht, zu glauben, mit Menschen, die man heute dahin zu bringen sucht, daß sie das Gesetz, die Obrigkeit und die bestehende Ordnung mißachten, könnten morgen dauernde Zustände, gesetzlich geregelte Zeiten begründet werden. Hat einmal eine solche Gesinnung Platz gegriffen, so kann nur eine auf die rohe Gewalt gegründete Herrschaft die Folge sein. Entweder erzeugt die Furcht den Gehorsam, oder er ist ein freier, auf Gewissenhaftigkeit und einer besseren Ueberzeugung beruhender. In unserem aufgeklärten Zeitalter, welches wenigstens das Wort „Humanität" als Schild ausgehängt hat, würde es schwer werden, auf die Dauer durch drakonische Strenge oder nach heidnischen Grundsätzen herrschen zu wollen. Es bleibt kein anderer Ausweg, die allgemein zum Durchbruch gekommenen Ansichten über Menschenrechte, Menschenwürde und persönliche Freiheit aufrecht zu erhalten, dem Gesetze Achtung zu verschaffen dem bösen Willen und der Selbstsucht gegenüber, als sich auf eine höhere Autorität, nämlich auf Gott und die Religion zu stützen, den Staat nach der Idee zu gründen, wie ihn das Christenthum verlangt.

Es gehört freilich in gegenwärtiger Zeit eine gewisse Kühnheit dazu, einer solchen Ansicht zu huldigen und dieselbe öffentlich auszusprechen, nachdem man als höchste Weisheit erkannt haben will, daß gerade durch die Ignorirung (um nicht zu sagen Negation) jedes christlichen Geistes der Staat erst zur ideellen Vollendung gelange. Allein woher hat man denn alle bessere Erkenntniß? Woher stammt denn die Lehre, welche das Recht aller Individuen anerkennt, und allen in gleicher Weise eine höhere Bestimmung setzt, die in jedem Menschen den Bruder zu lieben befiehlt? Das Christenthum ist der Sauerteig, der den Gährungsprozeß eingeleitet hat; derselbe wird, nachdem er einmal begonnen, sich fortsetzen, und es wird keiner menschlichen Macht gelingen, ihn zu unterbrechen. Die einzige himmlische Botschaft, die uns Christus gebracht hat: Wir alle haben einen Vater, sind somit Brüder; es ist sein und unser Vater, welcher in seinem Hause für uns alle eine Wohnstätte bereitet hat, — dieser einzige Lichtfunke göttlicher Offenbarung hat der Menschheit mehr Humanität und wahre Freiheit gebracht, als die gesammte menschliche Philosophie vieler Jahrtausende.

Wenn in unseren Tagen abnorme Erscheinungen sich zeigen, wenn im internationalen wie im Privatverkehre die betrübendsten Erfahrungen gemacht werden, worin hat das seinen Grund? Darin, daß die Gesellschaft der natürlichen Stützen entbehrt; weil das religiöse Leben und Gefühl in den Hintergrund getreten ist, die Menschen in dem Höchsten und Heiligsten den Einigungspunkt verloren haben, deshalb fehlt derselbe auch in den untergeordneten Dingen des materiellen Lebens. Hier wird der Egoismus und der Vortheil der

Hebel für alle Handlungen, dort alles internationale Recht ignorirt, dagegen Intrigue, Gewaltthat an die Stelle gesetzt; man sucht den anderen zu verdrängen und zu unterdrücken, um auf das Unglück und den Ruin desselben sein eigenes Glück zu erbauen. — Auf diesen Standpunkt gelangen die staatlichen und bürgerlichen Verhältnisse des Lebens, wenn die positiv christliche Idee verloren geht in den Anschaunngen des modernen Radicalismus.

Es steht sicher zu erwarten, daß gerade die Ereignisse der Jetztzeit dem besseren Theile der Menschheit die Augen öffnen werden; eine bessere Richtung wird sich Bahn brechen, wenn die gegenwärtig nach der Herrschaft strebenden Principien in ihrer Nacktheit sich gezeigt und ihre zerstörenden Wirkungen gehörig entwickelt haben werden. In dieser Weise betrachtet werden die gegenwärtigen Stürme sich dem ganzen Geschlechte heilsam erweisen, und von einer höheren Hand geleitet der Wahrheit und Gerechtigkeit förderlich sein. Die Macht des gefährlichsten Schlagwortes des neunzehnten Jahrhunderts, welches unter dem Namen Nationalitätsprincip als Brandfackel unter die Völker geschleudert wurde, damit diese wider einander aufstehen und durch Kampf erschöpft der Willkürherrschaft einiger Gewalthaber als Beute zufallen, wird sich brechen und der Einsicht weichen müssen, daß die Staaten nur dann ihre gegenseitig sich kreuzenden Interessen regeln können, ohne feindlich auf einander zu stoßen, wenn sie in ihren gegenseitigen Beziehungen wieder die Principien des Rechtes und der Gerechtigkeit walten lassen. Dazu aber führt nur die allgemeine Belebung der christlichen Idee; in ihr liegt die Kraft, die Gegensätze zu mildern und auszugleichen, zu vereinigen und zu versöhnen, was sich feindlich gegenüber stand.

Wenn man von gewisser Seite bemüht ist, den socialen Institutionen die christliche Grundlage zu rauben, in den Massen den Glauben an die Göttlichkeit der Lehre Christi zu verdrängen, so kann wohl zeitweise eine beklagenswerthe Gleichgültigkeit oder gar unchristliche Gesinnung überhand nehmen und vieles Unheil stiften; alleiu die Wahrheit der christlichen Lehre, so erhaben als die Sonne über der Erde, kann dadurch nicht alterirt werden. Wenn die Stürme sich gelegt und die trüben Wolken sich vertheilt habeu, wird sie mit um so reinerem Glanze wieder ihre Strahlen über die Erde verbreiten. Der bereits mächtige Baum, welcher aus dem in die Erde gelegten Senftkörnlein herangewachsen ist, wird seine Zweige immer weiter ausbreiten; die ermatteten und durch Kämpfe erschöpften Völker werden wieder unter seinen Fittigen Schutz und Ruhe suchen.

Einstweilen wollen wir unter seinem friedlichen Laubdache uns erquicken und erfreuen, unser Herz dagegen in Dankbarkeit, Liebe und Gehorsam demjenigen weihen, welcher ihn gepflanzt, gepflegt und mit seinem fruchtbaren Segen begossen hat.

Vorstand:

Johann Baptist Bayer, kgl. Professor und interimistischer Rector.

Professoren und Lehrer:

Bayer, Johann Baptist, kgl. Professor für Mathematik.

Erkelenz, Hermann, kgl. Professor für französische und englische Sprache; pro 1865/66 wurde demselben auch der Unterricht der deutschen Sprache provisorisch übertragen.

Haas, Joseph, kgl. Professor für den Zeichnungsunterricht.

Dr. Hilger, Albert, erster Assistent am chemischen Laboratorium der Universität Würzburg, für Naturgeschichte.

Lampert, Ignaz, kgl. Rector der hiesigen Kreis-Gewerbschule, kgl. Professor für Realien; zugleich ertheilte derselbe pro 1865/66 den Unterricht der lateinischen Sprache und den Religions-Unterricht für die katholischen Schüler.

Dr. Reubig, Carl, zweiter protestantischer Stadtpfarrer dahier, für den protestantischen Religions-Unterricht.

Lehrgegenstände:

I. Curs.

A. Religionslehre:

a) katholische in 2 Wochenstunden nach dem größeren Katechismus. Die Lehre von der Kirche, vom Ablaß, von den 10 Geboten Gottes, von den fünf Geboten der Kirche und von der Sünde. **(Lampert.)**

b) protestantische in 2 Wochenstunden: 1) Heilige Geschichte nach Kurz von Josua bis Christus; 2) die christliche Lehre vom Gebet mit eingehender Erklärung des h. Vaterunser. **(Dr. Reubig.)**

B. Algebra in 4 Wochenstunden nach Koppe's Lehrbuch der Arithmetik und Algebra. Kurze Wiederholung der Lehre von den Dezimalbrüchen. Gründliche Behandlung der vier Grundoperationen mit allgemeinen Größen. Rechnungen mit Potenzen, welche ganze, positive und negative Exponenten haben. Erhebung zwei- und mehrgliederiger Ausdrücke zur zweiten und dritten Potenz. Wurzelgrößen und Rechnungen mit denselben. Potenzen mit gebrochenen Exponenten. Ausziehen von Quadrat- und Cubikwurzeln aus Zahlen und Aggregaten. Gleichungen vom ersten Grade mit einer und mehreren Unbekannten. Gleichungen vom zweiten Grade mit einer und mehreren Unbekannten. Allgemeine Entwicklung der Eigenschaften der Proportionen.

Zur Uebung wurden aus den Aufgabensammlungen von Maier Hirsch und Pollak viele Beispiele gerechnet, Reductionen algebraischer Ausdrücke vorgenommen, dann Gleichungen, sowohl theoretische wie praktische, vielfach gelöst. **(Bayer.)**

C. **Ebene Geometrie** in 3 Wochenstunden nach dem Lehrbuche von Schlömilch. Gerade Linien und Winkel mit Einschluß der Parallellinien. Die Congruenz der Dreiecke; Eigenschaften der Dreiecke, Vierecke und Polygone. Von der Gleichheit des Flächeninhaltes der Figuren; Aehnlichkeit der Dreiecke. Eigenschaften des Kreises und Beziehungen der in demselben vorkommenden Linien, Winkel und Figuren. Ihre Anwendung fanden diese Lehrsätze bei der Lösung vieler Constructionsaufgaben über Dreiecke, Vierecke und den Kreis. Dabei wurde als Leitfaden Wöckels Geometrie der Alten benützt. (**Bayer.**)

D. **Deutsche Sprache** in 4 Wochenstunden nach K. F. Becker's Grammatik. Die Lehre von der Rechtschreibung, der Wortbildung und der Interpunktion. Die Syntax des einfachen und des zusammengesetzten Satzes; die Periode. Prosaische und poetische Stücke aus Kehrein's Lesebuch wurden gelesen und erklärt, einige memorirt. Hausaufgaben. (**Erkelenz.**)

E. **Lateinische Sprache** in 4 Wochenstunden.

a) **Sprachlehre** nach Englmann: Wiederholung und Einübung der syntaktischen Regeln.

b) **Lektüre**: 1. Aus C. J. Caesaris comment. de bello gallico wurde gelesen und erklärt: der I. und II. Zug Cäsars nach Britannien (lib. IV. cap. 22—36; V, cap. 1—23); der Krieg gegen Ambiorix (lib. V. cap. 24—54); die Empörung der Trevirer (lib. V. cap. 55—58). 2. Aus **Ovids** Metamorphosen wurde gelesen und erläutert: Ino und Athamas. — Streit über des Achilles Waffen. — Der Tod des Orpheus. — Die Lehren des Pythagoras. (**Lampert.**)

F. **Französische Sprache** in 4 Wochenstunden. Die Formenlehre einschließlich der unregelmäßigen Zeitwörter, sowie das Wichtigste über den Gebrauch des Participe passé und des Subjonctif nach H. Knebels Grammatik, aus deren Anhange (von Höchsten) schriftlich und mündlich vom Deutschen in's Französische übersetzt wurde. Aus den „Leçons françaises par Noël et de la Place" wurden dann noch einige der leichteren Allegorien gelesen und interpretirt. Hausaufgaben. (**Erkelenz.**)

G. **Geographie** in 3 Wochenstunden nach eigenem Lehrbuche. Allgemeine Geographie, mathematische und physikalische Grundbegriffe. Oceanographie. Europa im Allgemeinen, die europäischen Staaten im Besonderen nach allen ihren Beziehungen. Vielfache Uebung im Kartenzeichnen. (**Lampert.**)

H. **Freihandzeichnen** in 6 Wochenstunden. Uebungen im Zeichnen gerader Linien und daraus gebildeter geometrischer Figuren. Zeichnen nach einzelnen und gruppirten Kanten- und ebenen begrenzten Flächenmodellen unter Erläuterung des Sehens und der einfachsten perspectivischen Erscheinungen. Uebungen im Zeichnen krummer Linien und daraus gebildeter einfacher Ornamente. Zeichnen symmetrischer Ornamente und Geräthe nach Tafelzeichnungen und nach leicht erhobenen Gypsabgüssen antiker Kunstformen in reinen Umrissen mit der Feder. (**Haas.**)

Verzeichniß der Schüler mit Angabe der Fortgangsnoten in den einzelnen Lehrgegenständen.

I. Curs.

Allgemeiner Fortgang		Namen der Schüler.	Alter		Confession.	Geburtsort.	Stand der Eltern.	Lehrgegenstände und Fortgangsnoten.							
Platz.	Note.		Jahre.	Monate.				Religionslehre.	Algebra.	Ebene Geometrie.	Deutsche Sprache.	Lateinische Sprache.	Französische Sprache.	Geographie.	Zeichnen.
1	I–II	Karl Fertsch	15	—	prot.	Amorbach	Hofprediger †	I–II	I–II	I	II–I	I	I	II–I	II–III
2	II	Carl Joseph Donat Reuß	15	6	kath.	Würzburg	Lehrer	II	I	I	II–III	IV–V	II	III–IV	I–II
3	II	G. J. W. Ferdin. Mölter	14	10	kath.	Kissingen	Thierarzt	I	III–II	II	II–I	III	II–III	II	II–I
4	II–III	Adolph Andr. Rupert Barlet	17	—	kath.	Eschenbach	Advokat	II–III	III–II	II	II–III	III	III–II	II–III	II–III
5	II–III	Carl Kurz	16	7	kath.	Aschaffenburg	Bezirksgerichtsrath	II	II–III	II–III	II–III	III	II–III	II–III	II
6	II–III	Heinrich Dümler	15	11	prot.	Gnötzheim	Lehrer	I–II	III–IV	III	II–III	III	II–I	III	II–III
7	III–II	Johann Unkelhäuser	17	8	kath.	Germersheim	pens. Major	II	III	III–IV	III–II	II–III	III	III	I–II
8	III–II	Carl Joseph Theodor Hauser	15	11	kath.	Würzburg	Zahlmeister	III	III	III	II	III	III–II	III	II
9	III–II	Eugen Münich	17	8	kath.	Würzburg	kgl. Revierförster	II–III	II–III	III	II–III	IV	III	III–II	II–III
10	III–II	Donat Röther	15	4	kath.	Kissingen	Bezirks-Geometer	II	III	III	II–III	III–IV	III–IV	III–II	II–I
11	III	Joseph Schäfer	17	—	kath.	Aschaffenburg	Bezirksgerichtsrath †	II–III	III–IV	III	II–III	III	IV	III–II	III–II
12	III–IV	Anton Grobe	16	1	kath.	Breitengüßbach	kgl. Expeditor †	III	III–IV	IV	III	IV	III–IV	III	III–II
13	IV	Franz Carl Schöller	14	8	kath.	Kissingen	Kaufmann	III	V	IV–V	IV–III	V	V–IV	III	II–III
		Hospitanten:													
		August Mangold	15	1	prot.	Gleisenau	Rentenverwalter	III–IV	IV–V	III–IV	IV	—	V–IV	—	II
		Carl Rickert	16	9	kath.	Germersheim	Hausmeister	II–III	III	III	II–III	—	IV	—	I–II

II. Curs.

A. Religionslehre:

a) Katholische. Gemeinschaftlich mit dem I. Curs.

b) Protestantische. Gemeinschaftlich mit dem I. Curs.

B. Algebra in 3 Wochenstunden. Die imaginären Größen und die Rechnungen mit denselben. Logarithmen. Allgemeine Eigenschaften derselben. Rechnung mit Logarithmen. Arithmetische und geometrische Progressionen. Summation derselben. Convergenz und Divergenz der geometrischen Reihen. Anwendung der geometrischen Reihen auf Zinseszinsen-Renten- und Versicherungs-Rechnungen. Lehre von den höheren arithmetischen Reihen (figurirte Zahlenreihen). Permutationen, Combinationen und Variationen, deren Anwendung auf die Wahrscheinlichkeitsrechnung, auf den binomischen und polynomischen Lehrsatz.

Theorie der höheren algebraischen Gleichungen; Zusammenhang zwischen den Wurzeln und Coefficienten einer Gleichung. Aufsuchung der rationalen Wurzeln. Cubische Gleichungen (Cardanische Formel). Bestimmung der Grenzen der Wurzeln; Aufsuchung irrationaler Wurzeln gegebener Zahlengleichungen nach der Newton'schen Methode. **(Bayer.)**

C. Ebene Geometrie in 2 Wochenstunden. Die Aehnlichkeit der Figuren und Gleichheit derselben bezüglich ihres Flächeninhaltes. Verwandlung und Theilung der Figuren. Bestimmung des Flächeninhaltes derselben. Die regulären Polygone in und um den Kreis. Berechnung der Seiten, Umfänge und Flächeninhalte regulärer Polygone. Berechnung des Umfanges und Inhaltes der Kreisfläche.

Der Unterricht wurde nutzbringend zu machen gesucht durch Lösung vieler geometrischer Constructionsaufgaben nach „Wöckels Geometrie der Alten", ebenso das Kapitel über Flächenberechnung durch häufige Beispiele geübt. Außerdem erhielten die Schüler Anleitung, wie geometrische Aufgaben algebraisch zu behandeln sind, und wie das erhaltene Resultat geometrisch construirt wird. **(Bayer.)**

D. Naturgeschichte in 4 Wochenstunden. Nach einer allgemeinen Einleitung über die Naturwissenschaften überhaupt wurden sämmtliche Thierkreise (mit dem niedersten Kreise beginnend) mit ihren Klassen und Ordnungen nach der Schulnaturgeschichte von Leunis I. Band erläutert und unter den Gattungen besonders die wichtigsten und speziell die einheimischen Repräsentanten einer näheren Besprechung unterzogen; auch wurden immer die charakteristischen, vergleichend anatomischen und physiologischen Verhältnisse erwähnt. Zum Schlusse Betrachtung des animalen und vegetativen Organensystemes des Menschen.

In der Botanik diente als Grundlage beim Unterichte ebenfalls Leunis Naturgeschichte II. Band. Zunächst wurden die Elementar- und zusammengesetzten Organe der Pflanzen in histologischer und morphologischer Beziehung abgehandelt, worauf zur Erklärung des Linné'schen Pflanzensystemes übergegangen wurde unter steter Hinweisung auf die Pflanzenfamilien des natürlichen Systemes. Die nöthigsten Demonstrationen geschahen theils an lebenden Pflanzen, theils an mikroskopischen Präparaten. **(Dr. Hilger.)**

E. Deutsche Sprache in 3 Wochenstunden. In kurzer Zusammenfassung die Lehre vom deutschen Styl, und zwar in Beziehung auf Sammlung, Ordnung und Darstellung der Gedanken. Tropen und Figuren. Erklärung der verschiedenen Styl- und Dichtungsarten im Anschlusse an die Lectüre. Mündliche und schriftliche Uebungen in der Angabe des einem Musterstücke zu Grunde liegenden Gedankenganges. Stylübungen besonders abhandelnder Art als Hausaufgaben. **(Erkelenz.)**

F. Lateinische Sprache in 4 Wochenstunden. Es wurde gelesen und erklärt: 1) Q. Curtius Rufus de rebus Alexandri das I. (III.) und III. (V.) Buch; 2) aus Virgils Aeneide die Erzählung des Aeneas von seinen Irrfahrten im III. Buche. In beiden Cursen wurden nebst den vorgeschriebenen Schulaufgaben auch Hausaufgaben zur Uebung gegeben. **(Lampert.)**

G. Französische Sprache in 4 Wochenstunden. Die Hauptregeln der Syntax wurden mündlich und schriftlich eingeübt nach der „Grammaire française par Borel“ und aus den „Leçons françaises par Noël et de la Place“ größere prosaische und poetische Stücke gelesen, erklärt und zum Theil memorirt. Hausaufgaben. **(Erkelenz.)**

H. Geographie in 2 Wochenstunden nach eigenem Lehrbuche. Die 4 außereuropäischen Erdtheile im Allgemeinen und ihre Ländergebiete im Besonderen. Die Colonien der Europäer. Die europäischen Staaten nach ihren wichtigsten statistischen Beziehungen. Vielfaches Kartenzeichnen. **(Lampert.)**

I. Zeichen in 6 Wochenstunden.

a) Freihandzeichnen: Eintheilung und Verhältnisse der einzelnen Theile der menschlichen Gestalt zum Ganzen nach dem Flachen. Verkürzungen der einzelnen Theile in verschiedenen Stellungen, dann der ganzen Gestalt bei verschiedenen Bewegungen nach dem geometrischen Gliedermann als Modell. Reichere Ornamente nach dem Runden und Flachen in Umrissen mit der Feder.

b) Linearzeichnen: Uebungen mit den Instrumenten und Materialien. Die wichtigsten Constructionen in der Ebene. Erklärung der Projectionsebenen, und das Princip der geometrischen Projectionslehre. Geometrische Projectionen von Linien, geraden, gebogenen und begrenzten Flächen auf die 1., 2. und 3. Projectionsebene in verschiedenen Stellungen unter Anwendung prismatischer Maßstäbe. **(Haas.)**

Verzeichniß der Schüler mit Angabe der Fortgangsnoten in den einzelnen Lehrgegenständen.

II. Curs.

Allgemeiner Fortgang		Namen der Schüler.	Alter		Confession.	Geburtsort.	Stand der Eltern.	Lehrgegenstände und Fortgangsnoten.								
Platz.	Note.		Jahre.	Monate.				Religionslehre.	Algebra.	Ebene Geometrie.	Naturgeschichte, (Zoologie und Botanik.)	Deutsche Sprache.	Lateinische Sprache.	Französische Sprache.	Geographie.	Zeichnen.
1	I-II	Joh. Bapt. Hoffmann	13	5	kath	Würzburg	Kaufmann	I	I	I	I	I	II-III	II	II	I
2	II-I	Adalbert Stengler	16	6	prot	Würzburg	Kürschner	I	I-II	I-II	II	II	II	II-I	III	I
3	II	Friedrich Berling	16	6	kath.	Würzburg	kgl Zeichnenlehrer	I-II	III-II	II-III	II-III	II-I	II	III-II	II	I-II
4	II	Carl Helmschrott	17	8	kath.	Brückenau	Briefträger	III	II-I	I-II	II-III	II	II-III	III	III	I-II
5	II-III	Heinrich Fuß	18	2	kath.	Würzburg	Feldwebel	II	II-III	II-III	I-II	II-III	II-III	III	II-III	I-II
6	II-III	Mathäus Ostberg	19	—	kath.	Würzburg	Schreinermeister	I-II	III-IV	III-IV	II-III	II-III	II-III	II	II-III	I-II
7	II-III	Donat Reißig	19	5	kath.	Gemünden	kgl Salzfaktor	I-II	IV	IV	I-II	II-III	II-III	II-III	II	I-II
8	III-II	Franz Heinrich Reuß	20	8	kath	Würzburg	Melberswittwe	I-II	III-IV	III	III	II	II-III	IV-III	III	I-II
9	III-II	Ludwig Zäh	17	10	kath.	Nürnberg	Bez.-Maschinenmstr.	I-II	IV	IV	III	II-III	II-III	IV	III	I-II
10	III-II	Carl Böhm	19	1	kath.	Würzburg	Briefträger †	II	IV-III	IV-III	III	III	II-III	III	III	I-II
11	III	Heinrich Hartmann	17	1	kath.	Zeil	Lehrer	I-II	IV-III	IV	II-III	III-IV	III	V-IV	I-II	II-I
12	III	August Wüstenfeld	15	9	prot.	Schweinfurt	Fabrikbesitzer	III	III-IV	III-IV	IV	II-III	IV	III-II	III	II-III

Preisträger.

I. Curs.

1) Aus der katholischen Religionslehre: Ferdinand Mölter: Die vornehmsten Lehren und Gebräuche der Kirche von Wisemann.
2) Aus der Mathematik: Karl Fertsch: Schödlers Buch der Natur.
3) Aus der lateinischen Sprache: Karl Fertsch: Stoll's Sagen des klassischen Alterthums.
4) Aus der französischen Sprache: Karl Fertsch: Dictionnaire von Thibaut.

II. Curs.

1) Aus der katholischen Religionslehre: Joh. Bapt. Hoffmann: Zusammenhang der Ergebnisse wissenschaftlicher Forschungen von Wisemann.
2) Aus der protestantischen Religionslehre: Adalbert Stengler: Evangelischer Liederschatz von Knapp.
3) Aus der Mathematik: Joh. Bapt. Hoffmann: Physik von Eisenlohr.
4) Aus der Naturgeschichte: Joh. Bapt. Hoffmann: Humboldt's Ansichten der Natur.
5) Aus der deutschen Sprache: Joh. Bapt. Hoffmann: Wolff's prosaischer Hausschatz.
6) Aus dem Zeichnen: Adalbert Stengler: Projectionslehre von Guido Schreiber.

Historische und statistische Nachrichten der Anstalt.

Im verflossenen Schuljahre bestand die Anstalt der allerhöchsten Bestimmung vom 14. Mai 1864 gemäß aus den beiden ersten Cursen. Die Anmeldungen zur Aufnahme wurden am 2. Oktober v. Js. entgegen genommen und in den folgenden Tagen, nämlich am 3., 4. und 5. Oktober, fand die Aufnahmsprüfung in vorschriftsmäßiger Weise statt. Das Ergebniß derselben wurde in einer am 6. Oktober abgehaltenen Conferenz festgestellt und Nachmittags publizirt.

Die Zahl der aufgenommenen Schüler beträgt für den I. Curs 13 wirkliche Schüler und 2 Hospitanten; für den II. Curs 12 Schüler, so daß die Anstalt im Ganzen 27 Zöglinge zählte. Darunter befanden sich 22 Katholiken und 5 Protestanten. Im Laufe des Jahres ist ein Schüler ausgetreten, um sich dem Militärdienste zu widmen.

Am 7. Oktober wurde in der Augustinerkirche der feierliche Initialgottesdienst abgehalten und nach Beendigung desselben die Verlesung der Schulgesetze vorgenommen. Der Unterricht selbst nahm den 9. Oktober seinen Anfang und wurde ohne Unterbrechung bis zum Schlusse des Schuljahres fortgeführt; nur die letzten Tage desselben waren durch die beklagenswerthen Zustände Deutschlands auch für Würzburg besonders ereignißvoll. Rings um die Stadt, gegen Norden, Westen und Süden fanden Kämpfe statt, die am Freitag den 27. Juli zu einer Beschießung der Stadt und Festung selbst führten. Die dadurch hervorgerufene allgemeine Aufregung und Verwirrung machte es nothwendig (nachdem alle öffentlichen Anstalten geschlossen worden waren), den Unterricht auch auf einige Tage einzustellen.

Durch die Errichtung des II. Curses haben sich im Lehrpersonale folgende Veränderungen ergeben: Gemäß allerhöchster Entschließung vom 4. September v. Js. haben Seine Majestät der König dem früheren Lehrer der französischen Sprache an der Kreis-Gewerbschule dahier und funktionirendem Lehrer dieser Sprache am königl. Realgymnasium, Herrn Hermann Erkelenz, die Stelle eines Professors der neueren Sprachen an letztgenannter Anstalt allergnädigst zu übertragen geruht.

Ferner wurde durch dieselbe allerhöchste Entschließung die Funktion eines Lehrers für Naturgeschichte (Zoologie und Botanik) dem ersten Assistenten am chemischen Laboratorium der Universität Würzburg, Herrn Dr. Albert Hilger, übertragen.

Der Unterricht in der lateinischen Sprache, desgleichen der Religionsunterricht für die katholischen Schüler wurde in diesem Jahre noch von dem königl. Professor für Realien, Herrn Lampert, ertheilt. Dagegen hatte allerhöchster Anordnung zufolge den Unterricht der deutschen Sprache pro 1865/66 Herr Professor Erkelenz zu übernehmen.

Die katholischen Schüler der Anstalt besuchten an Sonn- und Feiertagen, im Sommersemester auch an Werktagen, den Gottesdienst in der Augustinerkirche unter Aufsicht eines Lehrers und empfingen viermal im Jahre das hl. Abendmahl. Dabei fühlt man sich gedrungen, den hochwürdigen Herren PP. Augustinern innigen Dank auszusprechen für die Bereitwilligkeit, womit dieselben den Schülern im Chore der Kirche die Plätze einräumten, sowie die Unterstützung überhaupt, welche von ihnen den religiösen Be-

dürfnissen der Zöglinge zugewendet wurde. Die Schüler protestantischer Confession besuchten den Gottesdienst in ihrer Pfarrkirche.

Die Bibliothek der Anstalt und Lehrattribute aller Art erhielten im Laufe dieses Jahres entsprechenden Zuwachs; namentlich glaubt man hervorheben zu sollen die Anschaffungen für den Unterricht der Naturgeschichte, dann die Erwerbung eines Theiles physikalischer Apparate, die für den nächstjährigen Unterricht erforderlich sind.

Durch die Gnade einer hohen königl. Regierung wurden mehrere Schüler in diesem Jahre mit namhaften Stipendien aus dem Stipendienfonds für Eleven des technischen Unterrichts bedacht; die Anstalt spricht hiefür ihren wärmsten Dank aus. Dieser soll hier auch allen denen gegenüber seinen Ausdruck finden, welche ihr Interesse für das Gedeihen der Anstalt in irgend einer Art bethätigt haben. Namentlich gilt dies dem Magistrat der Kreishauptstadt Würzburg gegenüber, der die Einrichtung der Lehrsäle übernommen und die des II. Curses wieder in einer Weise durchgeführt hat, wie dieß wohl bei keiner Schwesteranstalt in Bayern der Fall sein dürfte.

Die Herren Universitätsprofessoren: Schenk, Kölliker, Sandberger und Leiblein gestatteten der Anstalt die Benützung der Universitätsattribute des botanischen Gartens, des zoologischen Museums, des Mineralienkabinets, sowie der zootomischen und anatomischen Sammlungen, wovon wiederholt Gebrauch gemacht wurde. Von den Herren Dr. Roßbach und Dr. Grenacher wurden einige Exemplare einheimischer Thiergattungen der Anstalt zum Geschenke gemacht. Es wurde als eine Verpflichtung erachtet, hiefür den besonderen Dank kund zu geben.

Als Beweis, daß die erst vor Kurzem ins Leben getretenen Realgymnasien auch in höheren wissenschaftlichen Kreisen einer entsprechenden Würdigung sich zu erfreuen haben, dient der von der staatswirthschaftlichen Fakultät der hiesigen Julius-Maximilians-Universität gefaßte Beschluß, die Schüler dieser Anstalten denen des humanistischen Gymnasiums bezüglich der Promotion und der damit verbundenen Rechte und Vortheile gleichzustellen.

Durch höchste Entschließung des königl. Staatsministeriums des Handels und der öffentlichen Arbeiten vom 17. Juni ds. Js. wurde der königl. Rector der polytechnischen Schule in Nürnberg, Michael Romig, zum Commissär für die Schlußprüfung bestimmt. Die Prüfung selbst findet am 6. u. 7. August statt.

Der Beginn des nächsten Schuljahres, d. h. der Tag der Einzeichnung der Schüler, wird in öffentlichen Blättern rechtzeitig bekannt gegeben werden. Die Aufnahme in den ersten Curs setzt die Kenntnisse sämmtlicher Lehrgegenstände einer vollständigen Lateinschule voraus. Der Nachweis hiefür wird durch eine besondere beim Begiun des Schuljahres am Realgymnasium unter Leitung des Vorstandes vor dem Lehrercollegium stattfindende schriftliche und mündliche Prüfung geliefert. Anfragen bezüglich der Aufnahme werden stets bereitwillig entgegengenommen und beantwortet werden. Zugleich wird erwähnt, daß die Anstalt im nächsten Jahre drei Curse zählen wird, indem alle nöthigen Vorkehrungen zur Einrichtung des III. Curses getroffen sind.

Würzburg im August 1866.

Das königl. Rectorat des Realgymnasiums.

Bayer.